

Französische Genossen an uns

An den Sekretär der BPO des Werkes richteten die Genossen der KPF unseres Pariser Patenbetriebes Snecma Kellermann in einem Telegramm herzliche Grüße zu Ehren des VII. Parteitages und wünschen uns aus diesem Anlaß viel Erfolg in unserer Arbeit.

DER TRAFU



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

18

19. JAHRGANG
17. MAI 1967

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Wettbewerb geht weiter

Erste annehmbare Ergebnisse haben sich in diesem Jahr im Werk gezeigt. Der Warenproduktionsplan wurde im I. Quartal erfüllt. Damit war ein besserer Start für 1967 gesichert. Nach dem Start folgt das Rennen, welches uns allerdings bis zur Stunde nicht befriedigt. Es überwiegen die nicht erfüllten Kennziffern des Planes.

Hervorheben müssen wir erneut den Fleiß, die Einsatzbereitschaft der Kollegen, Ansätze einer verbesserten Leitungstätigkeit und ohne Zweifel den Wettbewerb, der im I. Quartal 1967 qualifiziertere Formen angenommen hat.

Seit der Vorbereitung des VII. Parteitages ist der Wettbewerb besonders in den Vordergrund getreten. Die Ergebnisse des Wettbewerbes zeigen sich in jeder Abteilung, Meisterei und Gruppe. Beispiele werden bei eingespartem Material, in der Qualität der Produktion und durch viele andere Kennziffern sichtbar. Ohne weiteres kann man sagen, daß sich der sozialistische Wettbewerb des I. Quartals seinem Inhalt nach und in seiner Aufgabenstellung gegenüber den vergangenen Jahren stark unterscheidet. Das Rennen im I. Quartal machte der F-Betrieb.

Die nächste Etappe des sozialistischen Wettbewerbes geht nun bis zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit Zwischenauswertung anlässlich der Volkswahlen am 2. Juli 1967. Von jedem Angehörigen des Werkes wird verlangt, alle Fähigkeiten, den ganzen Fleiß, aber auch die Bereitschaft zur bewußten Mitgestaltung unserer sozialistischen DDR einzusetzen. Was die Bürger unserer Republik schaffen, kommt ihnen zugute und ist zu ihrem Nutzen.

Die Beschlüsse des VII. Parteitages haben Aufgaben und Zielstellung für die kommenden Jahre festgelegt. An uns allen liegt es, sie Realität werden zu lassen. Daß es sich in jedem Falle lohnt, für eine glückliche und friedvolle Zukunft zu schaffen, zeigen die Maßnahmen, die jeden Bürger der DDR angehen. In wenigen Wochen werden die 5-Tage-Arbeitswoche und mehrere andere soziale Maßnahmen wirksam. Ein Dank für die geleistete Arbeit, damit sie ihr Leben schöner und lebenswerter gestalten können.

Der Wettbewerb geht weiter, das ist auch für die TROjaner die Devise ihres Handelns in den nächsten Monaten. In den Betrieben haben die Vertrauensleute, die Parteigruppenorganisatoren mit ihren Kollegen und Leitern den Wettbewerb neu überdacht und überarbeitet und solche Maßnahmen und Aufgaben festgelegt, die nicht nur die Planerfüllung, sondern auch die Erreichung der wichtigsten Kennziffern sichern sollen.

Die guten Erfahrungen und Ergebnisse, aber auch die Schwierigkeiten und Hemmnisse, die im Wettbewerb auftreten, wollen wir dem gesamten Werkkollektiv in der Betriebszeitung und im Funk aufzeigen und so Mitgestalter im sozialistischen Wettbewerb werden.

—ek—



Foto: Rehausch

12000 MDN sparte die Versandpackerei

Den Wettbewerb nehmen die der Versandpackerei Gerhard Kollegen von Vsp sehr ernst. Behnke. Zusätzlich zum Haushaltsbuch Doch mehr über das Kollektiv übernahmen sie eine Aufgabe, von Vsp die den oben genannten volkswirtschaftlichen Nutzen brachte. Unser Bild zeigt den Meister

lesen Sie auf der Seite 2 in der 1. Spalte.

Aus Märchenbüchern ist uns bekannt, daß einst reiche Herren das Geld in Kisten scheffelten.

Eine Geschichte aus unseren Tagen besagt: Mit Kisten wird das Geld gescheffelt.

Der Weg führt uns in die Abteilung Vsp unseres Werkes. Ständig fallen dort große Mengen an Verpackungsmaterial an, die vom Holzkontor nicht mehr verwertet werden und auch im Werk selbst keine Verwendung mehr finden. Wohin damit? Holzwole und Holzabschnitte, beides eigentlich noch recht brauchbar, werden sinnlos vernichtet. Ein Feuer wird gemacht, und schon ist man den ganzen „überflüssigen“ Schund los. So der Tatbestand bis Jahresende 1966.

Gerhard Behnke, Meister seines Faches und seiner Abteilung Vsp, dachte, da muß etwas ge-

Eine Geschichte aus unseren Tagen

tan werden! Wie können wir der Volkswirtschaft wertvolles Material wieder zugute kommen lassen? Er überlegte nicht mehr allein, sondern im Kollektiv, denn da geht's aus Erfahrung besser. Der Entschluß, eine Aufbereitungsmaschine für nasse und gebrauchte Holzwole anzuschaffen, wurde in die Tat umgesetzt. Und was wird mit den Holzabschnitten? Diese Frage der Kollegen trieb Gerhard Behnke spornstreichs auf die Wanderschaft. Der Abnehmer, die EAW Treptow, wurde ausfindig gemacht. Und wie ist der Tatbestand heute?

Durch das Wiederverwerten von Holzwole wurden für das Jahr 1967 11 Tonnen Holzwole für den Eigenbedarf vom Großhandel abbestellt. Holzabschnitte werden zu kleinen Kisten zusammengepackt und verkauft. „Wir arbeiten auch gern mal einige Stunden länger“, hatte Gerhard Behnke gesagt, „denn unsere Arbeit zahlt sich aus.“ 12 000 MDN scheffelten die Vsp-er von Anfang des Jahres bis heute mit ihren Kisten. „Na, ist das nichts?“ sagte Meister Behnke. „Jetzt macht die Arbeit mit dem Haushaltsbuch Spaß, denn wenn das Komma auf unserem Konto weiter nach rechts rückt, kommt es nicht nur unserem Kollektiv zugute, sondern dem Betrieb und darüber hinaus der gesamten Volkswirtschaft.“

Für die bisherige Leistung des Kollektivs Vsp wurde eine Prämie gezahlt. —gilo—

Wahlordnung

Die Kandidaten für das neue Produktionskomitee wurden für die einzelnen Struktureinheiten in Abstimmung mit den APO-Leitungen, AGL und staatlichen Leitungen nominiert und durch die Gewerkschaftsberatungen ergänzt und bestätigt. Bei der Auswahl der Kader für das Produktionskomitee wurde die Aufgabenstellung des Komitees berücksichtigt, und, den Empfehlungen des Zentralkomitees der SED in den „Richtlinien zur Bildung von Produktionskomitees“ folgend, erfahrene Arbeiter, Ingenieure und Ökonomen wurden zur Wahl nominiert.

Die Wahl findet am 25. Mai von 6 bis 16 Uhr statt. In jedem AGL-Bereich ist für diese Zeit ein geeignetes Wahllokal bereitzustellen.

Wahlberechtigt sind alle Kolleginnen und Kollegen, die im Besitz eines gültigen Betriebsausweises sind. Bei der Wahl ist der Betriebsausweis vorzulegen.

Die Wahl erfolgt durch Abgabe der Stimmzettel, auf denen die Kandidaten mit Namen und betrieblicher Funktion aufgeführt sind. Bei der Wahlhandlung können sowohl Namen von der Kandidatenliste gestrichen als auch durch andere Namen ersetzt werden.

Wählbar sind alle Mitarbeiter des Werkes, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Als gewählt gilt der Kandidat, dessen Name nicht eindeutig von der Wahlliste gestrichen wurde und der mehr als 50 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt.

Die staatlichen Leiter organisieren in Zusammenarbeit mit den gewählten Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen die Wahlbeteiligung so, daß der betriebliche Arbeitsablauf nicht wesentlich gestört wird.

Mehr als in der Vergangenheit ist es künftig notwendig, daß alle Werkstätigen des Werkes an der wissenschaftlichen Leitung und schöpferischen Realisierung der Perspektiv- und Jahrespläne teilnehmen. Ohne diese umfassende Mitarbeit aller Mitarbeiter des Werkes wird eine

zur Neuwahl des Produktionskomitees (gekürzt)

effektive und ökonomisch rationelle Arbeit im Werk künftig nicht möglich sein und werden weiter große Kraftreserven brachliegen. Mit der Schaffung eines arbeitsfähigen Produktionskomitees wird dieser Aufgabe entsprochen und die Voraussetzungen für eine enge Zusammenarbeit zwischen allen gesellschaftlichen Kräften und den staatlichen Leitungen geschaffen.

Aus diesem Grunde erwartet die Betriebsparteiorganisation und die Betriebsgewerkschaftsleitung eine vollzählige Teilnahme aller Mitarbeiter des Werkes an der Wahl und eine fruchtbare, gemeinsame Arbeit in der Zukunft.

Verantwortlich für die Wahldurchführung und Auswertung ist die von der Betriebsgewerkschaftsleitung nominierte Wahlkommission.

Betriebsgewerkschaftsleitung
I. A. Sieber
Vorsitzender

Leitung der BPO
I. A. Schellknecht
ParteiSekretär

Die Kandidaten des Produktionskomitees

stellen wir in der nächsten Ausgabe auf den Seiten 4 und 5 vor

Die Tätigkeit des Produktionskomitees besteht darin, unter Führung der Parteiorganisation und der Einbeziehung aller gesellschaftlichen Organisationen die schöpferische Initiative der Werkstätigen zu entwickeln, zu koordinieren und auf die Hauptfragen der technischen und ökonomischen Entwicklung des Betriebes auf der Grundlage des Planes zu konzentrieren. Dazu benötigt das Produktionskomitee keine eigenen beziehungsweise zusätzlichen Organisationsformen, wie zum Beispiel ständige Arbeitsgruppen und dergleichen. Das Produktionskomitee hat seine Massenbasis in den Organisationen der Partei, der Gewerkschaft, der Jugend und in den anderen im Betrieb vorhandenen gesellschaftlichen Organisationen. Es stützt sich in seiner Tätigkeit darüber hinaus auf alle bestehenden Organe und Gremien der ehrenamtlichen Mitarbeit der Werkstätigen, wie zum Beispiel auf die Ständigen Produktionsberatungen der Gewerkschaften in den Abteilungen und Bereichen, auf die Neuererräte, Neuereraktive usw.

Das Produktionskomitee geht in seiner beratenden, koordinierenden und kontrollierenden Tätigkeit in erster Linie von den entsprechenden Beschlüssen der Partei und Regierung, den Staatsplanaufgaben, den wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Analysen des Werkleiters, den Einschätzungen und Vorschlägen der Gewerkschaftsorganisationen, der Freien Deutschen Jugend, der Betriebssektion der Kammer der Technik sowie den Berichten der Arbeiter- und Bauern-Inspektion aus.

Ein wichtiges Problem der Arbeitsweise ist die Kontrolle durch das Produktionskomitee. Es muß vor allem kontrollieren, ob und wie seine

Das Produktionskomitee und seine Arbeitsmethode

Empfehlungen verwirklicht werden. Die Arbeit des Produktionskomitees ist nur dann von Nutzen, wenn seine Hinweise und Vorschläge beachtet und realisiert werden. Deshalb ist eine regelmäßige, gründliche und sachliche Kontrolle notwendig.

In der Praxis haben sich bereits verschiedene Formen und Methoden der Kontrolle bzw. der Information herausgebildet. Die wichtigsten sind:

die Berichterstattung des Produktionskomitees vor der Belegschaft;

die Kontrolle im Plenum des Produktionskomitees;

die Tätigkeit des Mitglieds des Produktionskomitees in seinem Wirkungsbereich;

die Berichterstattung über die Arbeit und Empfehlungen des Produktionskomitees in der Betriebszeitung;

die Berichterstattung des Werkleiters über die Realisierung der Empfehlungen des Produktionskomitees;

die Rechenschaftslegung der gesellschaftlichen Organisationen in Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen über die Verwirklichung der Empfehlungen des Produktionskomitees und die Darlegung des Befragten, den sie selbst zur Erfüllung der Funktionen und Aufgaben des Produktionskomitees leisten.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen zur Zusammensetzung des

Produktionskomitees mit den gesellschaftlichen Organisationen.

Um das bisher häufige Nebeneinander in der Arbeit verschiedener gesellschaftlicher Organisationen zur Lösung gleicher Probleme, bei der Zeit und Kraft vergeudet wurden, zu beseitigen, soll das Produktionskomitee in seinen Empfehlungen den spezifischen Anteil der einzelnen Organisation formulieren und weitergeben. Damit wird das jeweilige Problem allseitig gelöst, obgleich sich jedes gesellschaftliche Gremium nur mit seinem speziellen Lösungsanteil zu beschäftigen braucht. Noch wirkungsvoller kann das Ergebnis sein, wenn bereits der Arbeitsplan des Produktionskomitees den einzelnen Massenorganisationen spezifische Hinweise für ihre Arbeit gibt.

Zwischen Produktionskomitee und den Massenorganisationen besteht ein Wechselverhältnis der gegenseitigen Einflußnahme mit dem Ziel, in Grundfragen der Entwicklung des Betriebes zu optimalen Entscheidungen zu gelangen. Dabei soll durch das Produktionskomitee der Wirkungsgrad der einzelnen Massenorganisation und ihrer Mitglieder erhöht und andererseits durch deren schöpferische Mitwirkung den Empfehlungen des Produktionskomitees eine höhere Qualität verliehen werden.

In keinem Fall bedeutet die Tätigkeit des Komitees eine Einschränkung der Selbständigkeit der Massenorganisationen und ihrer gewählten Leitungen.

Kein Werksangehöriger sollte am 25. Mai die Wahl des Produktionskomitees vergessen.

**Großes TRAFÖ-Preisausschreiben
anlässlich des VII. Parteitages!**

Ich wuchs mit der Partei und unserer Republik

Sie gab mir alles

Halle an der Saale ist eine der schönsten Städte in Deutschland. Wenn ich dies behauptete, möchte ich es nicht als Lokalpatriotismus verstanden wissen, weil ich dort geboren bin.

Damals, das heißt vor 1945, wo mein Beitrag beginnt, machte sich auch in unserer Stadt der Faschismus breit. Als 10-jähriger erlebte ich gemeinsam mit meiner Mutter und Schwester das Ende des so angepriesenen 1000-jährigen Reiches. Ein Glück für die Menschheit, denn nun war der Weg frei, etwas Neues aufzubauen. Bis zur Neueinschulung

1946 sortierte und reinigte ich Schrauben bei einem Metallhandwerker. Ich war stolz, denn mein Verdienst bereicherte ein wenig unseren schmalen Lebensunterhalt. Ab 1946 wurde wieder die Schulbank gedrückt. Das Leben machte mich reifer, und ich wurde Mitglied der FDJ. Nach Abschluß der achtklassigen Grundschule begann der Besuch der Oberschule, den der Staat durch ein Sonderstipendium erst ermöglichte. Mit der Entwicklung unseres Staates vollzog sich auch meine Entwicklung. Ich wollte allen Anforderungen gerecht werden und ein guter

Arbeiter werden. Der Beruf eines Trafobauers, den ich in Halle erlernte, formte und bildete mich. In diese Zeit fällt auch meine erste direkte Berührung mit der Gewerkschaft. Ein alter und im Klassenkampf erfahrener Meister erläuterte uns Lehrlingen das Wesen und die Ziele der gewerkschaftlichen Arbeit, so daß ich Mitglied des FDGB wurde.

Die darauffolgende Zeit erlebte ich bei den bewaffneten Organen unseres Staates. Danach folgte ein Direktstudium in Berlin.

Beim Vergleich der Zeit von damals und der von heute kann ich sagen, was mir als 10-jährigem nicht einmal im Traum einfallen konnte, wurde für mich in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat, in der sozialistischen DDR, Wirklichkeit.

Seit 1961 arbeite ich im Werk und habe ein Elektromaschinenbau- und ein Patentingenieur-Studium erfolgreich abgeschlossen. Ich bin zufrieden mit meiner Entwicklung, und noch in diesem Jahr beginnt ein fünfjähriges Jura-Fernstudium an der Humboldt-Universität in Berlin.

Meine Entwicklung kostete mich Kraft, doch in unserem Staat, wo jeder die Möglichkeit hat, sich zielstrebig zu entwickeln, ist es eine Freude zu lernen. Als 10-jähriges

Mitglied der SED bin ich verpflichtet, zu lernen, um der sozialistischen Republik viel zu geben, denn die DDR ist der erste Staat in der deutschen Geschichte, in dem die Interessen des Volkes und die des Staates übereinstimmen.

Peter Hofmeister
Pat.-Ing. im BFN

Mit diesem Beitrag beenden wir die Veröffentlichungen zum TRAFÖ-Preisausschreiben. Die Preisträger werden in der Ausgabe 23/67 am 7. Juni bekanntgegeben.

Zum Tag des freien Buches

Die Flamme soll euch nicht verbrennen

Die Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 wurde zum Symptom der faschistischen „Literatur- und Kunstpolitik“. An diesem Tage warfen die Faschisten vor der Berliner Humboldt-Universität diejenigen Werke der deutschen Literatur auf Scheiterhaufen, die den Geist des Humanismus, den Geist revolutionärer Freiheit atmeten.

Die Schriften von Karl Marx und Friedrich Engels, die poetischen Werke von Johannes R. Becher, Heinrich und Thomas Mann, Arnold Zweig, Anna Seghers und von vielen anderen sollten durch das Feuer getilgt werden. Heinrich Heines Dich-

tungen wurden schon vor dem 10. Mai 1933 in Hamburg verbrannt und sein Denkmal gestürzt.

Bis zum 10. Mai 1935 waren nach Mitteilung der deutschen Freiheitsbibliothek, deren Präsident Heinrich Mann war, etwa 4000 Bücher verboten. Die Faschisten ließen es damit jedoch nicht genug sein. Sie verfolgten die aufrechten humanistischen Schriftsteller sowie alle Patrioten und sperrten sie in Zuchthäuser und eigens dafür geschaffene Konzentrationslager. Willi Bredel, Ludwig Renn, Bruno Apitz, Louis Fürnberg und viele andere mußten die furchtbaren Qualen hinter faschistischen Kerkermauern erleiden.

Das gesamte geistige und kulturelle Leben erreichte einen in Deutschland noch nie dagewesenen Tiefstand. Trotz alledem hat die Flamme sie nicht verbrannt. Viele Bücher geben uns Zeugnis, daß die damals eingekerkerten Schriftsteller nicht stumm waren.

Wir sind gern bereit, Ihnen, liebe Leser, Bücher von diesen Schriftstellern aus ihrer Kerker- und Exilzeit zu empfehlen, denn, denken Sie an Westdeutschland und Griechenland, wo man schon wieder bereit ist, die Flamme des Ungeistes zu schüren. So möchte ich mit Max Zimmering, der ebenfalls unter dem Joch des Faschismus zu leiden hatte, einer Meinung sein und mit ihm sagen: „Es darf nicht sein, daß es erneut beginnt!“

Genia Liebscher
Gewerkschaftsbücherei

Es ging um die beste AGO

FDJ-Grundorganisationen werteten Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages der SED aus

Der Jugendwettbewerb der Grundorganisation des Werkes ist abgeschlossen. Vorbei ist das emsige Sammeln der guten Taten, denn die Preisträger haben längst ihre FDJ-Kasse um einige Mark bereichert. Das Rennen machte die AGO 10 des V-Betriebes. Für die geleistete Jugendarbeit wurde sie mit 200,- MDN prämiert. Hier in Schlagzeilen Notizen über gute Taten.

In der AGO 10 wurden 13 Jugendliche neu in den Verband der FDJ aufgenommen. Die Patenschaftsverträge zur 19. Oberschule und zur 4. und 5. Kompanie des Wachregimentes sind nicht nur Papier — es wird gearbeitet. Dank des ausgezeichneten Zirkelleiters, Genossen Laxczkowiak von der BBS, wird der Zirkel „Jung Sozialisten“ gut besucht. Mitgliederversammlungen finden regelmäßig statt, und daß die Kassierung der Beiträge hundertprozentig ist, das gehört ebenfalls zu einer vorbildlichen AGO. Allen Jugendfreunden im V-Betrieb möchten wir sagen: Macht weiter so, es zählt sich aus.

Platz zwei belegte die AGO 7 aus Rummelsburg. Zur Begründung sei notiert: In der Neuererbewegung als führende Kraft bekannt. 22 Jugendliche waren an der Betriebsausstellung der MMM 67 vor einigen Tagen mit beteiligt. Der monatliche Theaterbesuch findet bei

allen Freunden regen Zuspruch. Und die Jugend in R läßt sich nicht nur unterhalten, sie ist auch Mitmacher bei der heiteren Muse. Regelmäßig finden Proben der ins Leben gerufenen FDJ-Kapelle statt. Sieben Jugendliche fanden in R den Weg zur FDJ, und sie halfen bereits mit, einen FDJ-Klubraum ausfindig zu machen und ihn entsprechend vorzurichten. Dank dieser ausgezeichneten Jugendinitiative konnte die Rummelsburger Jugend 100,- MDN auf ihr Konto verbuchen.

Mit Platz drei mußte sich diesmal die AGO BBS begnügen. Trotz allem, daß 30 Freunde, vor dem VII. Parteitag der SED, Mitglieder der FDJ wurden und die Lehrlinge eine der besten Gruppen in der Neuererbewegung sind, reichte es nicht, dem V-Betrieb den ersten Platz streitig zu machen. Es haperte an der Kassierung der Beiträge. Vielleicht macht ihr euch einmal Gedanken, wie dies leidige Problem in der BBS aus der Welt geschafft werden kann. Denn merkt euch — erst wenn in einer AGO vom Start bis zum Ziel alles klargeht, kann das Siegerpodest erklommen werden.

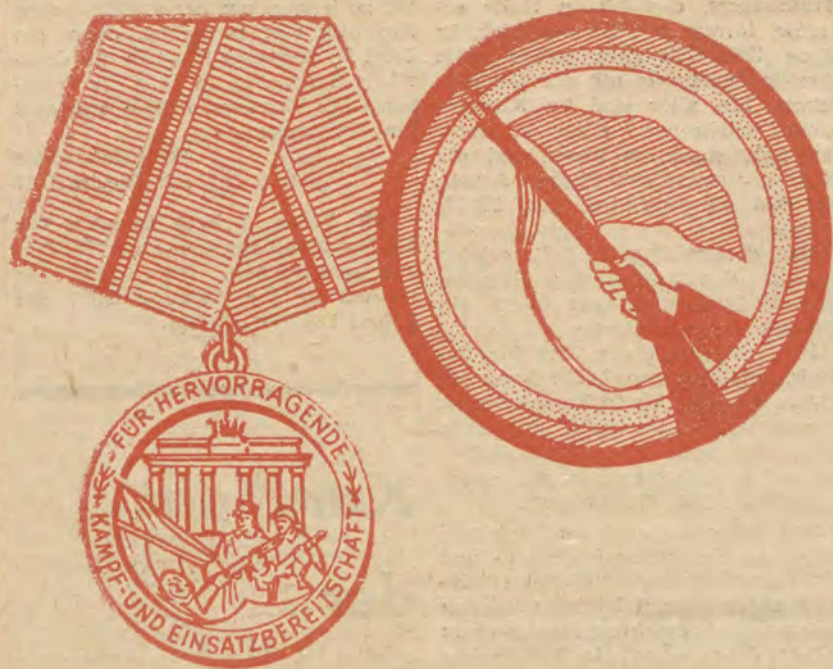
Über das Pfingsttreffen in Karl-Marx-Stadt, so versicherte der erste Sekretär der FDJ, Peter Rudel, berichten wir in einer der nächsten Ausgaben.

—gilo—



lichen Leben unserer Republik interessiert. Seine aktive Mitarbeit von 1964 bis 1967 in der Kampfgruppe tat ein übriges, den Schritt zu tun, Mitglied der Partei der Arbeiterklasse zu werden.

„Meine Bitte um Aufnahme in die Partei erfolgte nicht allein aus Anlaß des VII. Parteitages der SED, sondern ist die Schlußfolgerung einer jahrelangen kontinuierlichen Entwicklung“, sagte uns Dietmar zu seinem Entschluß.



Ganz unverhofft an einem Hügel
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
Halt, rief der Fuchs, du Bösewicht!
Kennst du des Königs Order nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät,
Geh her und übergib dein Fell!

Der Igel sprach: Nur nicht so schnell.
Laß dir erst die Zähne brechen,
Dann wollen uns weiter sprechen!
Und alsogleich racht er sich rund,
Schließt sein lichten Stachelbund
Und trotz der ganzen Welt
Bewaffnet, als Friedensheld.

Wilhelm Busch

Bewaffnet, doch als Friedensheld



ANLÄSSLICH DES 1. MAI wurde der Genosse Kämpfer Herbert Beyer mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen der Kampfgruppe der Arbeiterklasse“ ausgezeichnet. DER KAMPAUFTRAG wird bekanntgegeben und der Tagesablauf auf dem Schießplatz exakt festgelegt. Nur so ist die sichere Ausführung des Kampfauftrages möglich.

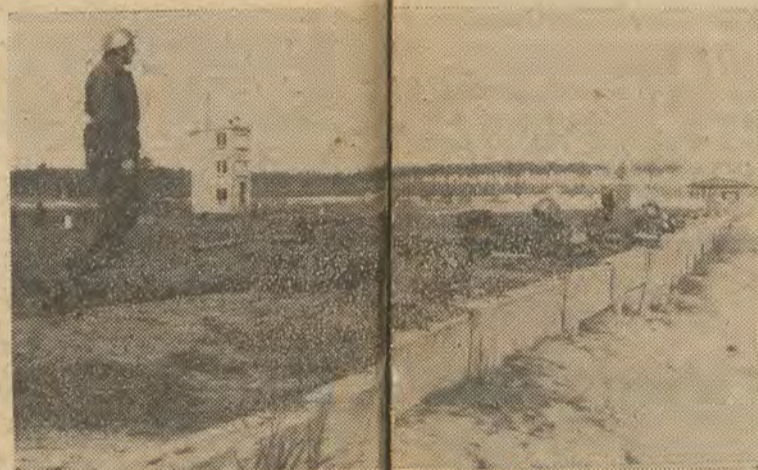
Für die Verwirklichung und die Sicherung der Vollendung des Sozialismus sind die Kämpfer der Hundertschaft bereit, alle Kräfte und wenn notwendig auch ihr Leben einzusetzen. Deshalb behalten unsere Genossen der Kampfgruppe den Klassenfeind ständig sicher im Visier.

Scharfschießen aller Waffen und das Werfen scharfer Handgranaten bei Tag und Nacht, so lautete das Thema des Tages am 29. April. Dieser Tag bildete den Höhepunkt des Ausbildungsjahres 1966/67. Am 2. Juni werden dazu vor der Inspektion, der Ausbildungsstand der Einheiten innerhalb des Bataillons und die Einzelleistungen ausgewertet. (In einer der nächsten Ausgaben werden wir darüber berichten.)

Genosse Heinz Friedrich, Polit-Stellvertreter, äußerte: „Die Beteiligung an diesem Ausbildungstag und die Disziplin jedes einzelnen Genossen waren vorbildlich!“

Nach dem Nachtschießen, am Morgen des 30. April, wurden bereits die besten Schützen mit Buchprämien ausgezeichnet.

Wir möchten an dieser Stelle den Dank an alle Genossen Kämpfer aussprechen, die neben ihrer täglichen Arbeit im Betrieb immer einsatzbereit sind. Wir können sagen, daß der militärische Schutz der gesellschaftlichen Entwicklung der DDR auch bei unserer Hundertschaft in starken Händen ruht.



„STELLUNG!“ UND „FEUKÄMPFUNG DES ZIELES AUS FREI!“, so lauten die Kommandobewegungen unter erschwerten Bedingungen (unter Schutzmaske) Handhabung und das richtige Anvisieren des Zieles sind entscheidende Voraussetzungen für gute Ergebnisse.



SOWOHL VOR DEM EINSATZ als auch nach ihm muß die Schutzmaske überprüft und in Ordnung sein. Waffe und Maske sind für den Kämpfer gleichermaßen von Bedeutung. Daß der eine dem anderen hilft, gehört bei den Genossen der Kampfgruppe zu den Selbstverständlichkeiten. Einer kann sich auf den anderen verlassen. Das bewährte sich am 13. August 1961 und ist heute nicht anders.



DIE ZEIT ZWISCHEN den einzelnen Schießübungen nutzen die Genossen Kämpfer, um sich auf die nächste Übung vorzubereiten und zu konzentrieren. Das geschieht in vielfältiger Form. Auf unserem Bild geht es um interessante Erlebnisse des Genossen Siegfried Pauls auf dem VII. Parteitag, dem er als Delegierter beiwohnte (Mitte des Bildes).



WAFFENREINIGEN ist nicht nur eine besonders notwendige Tätigkeit des Kämpfers. Dabei kann über manches gesprochen werden, wozu bei der Übung keine Zeit ist. Aber auch mancher Witz und manche lustige Begebenheit machen die Runde. Auch manches Gespräch über die Arbeit im Werk findet beim Waffenreinigen seinen Anfang, das im Werk seine Fortsetzung findet.



OB ES IMMER nur zu Hause am besten schmeckt, ist fraglich, wenn der Schlag aus der Gulaschkanone mündet. Die Verpflegung ist zweckmäßig, gut und ausreichend, und nicht nur die frische Luft macht hungrig. An gleicher Stelle — unser Bild — schloß ein Meeting mit dem Parteisekretär Wolfgang Schellknecht das Tageschießen ab, und die Vorbereitungen für das Nachtschießen begannen.



ZUVERLÄSSIGE HELFER unserer Hundertschaft sind die Kollegen Kraftfahrer, die bei jeder Übung dabei sind und mit ihren LKW die Einsatzbereitschaft und Beweglichkeit der Hundertschaft garantieren. An dieser Stelle danken wir im Namen des Stabes der Hundertschaft und aller Genossen Kämpfer für die Mitarbeit und Zuverlässigkeit unserer Kraftfahrer.





An der Seite der Genossen

Wenige Tage vor der Abreise der etwa 30 Mädchen und Jungen unseres Werkes zum Pfingsttreffen nach Karl-Marx-Stadt befragte die Redaktion einige Teilnehmer des Jugendtreffens, um zu erfahren, mit welchen Gedanken sie zu diesem Treffen fahren. Nachfolgend ein Beitrag, den für uns Marianne Richter aus der Klasse Otr 42 schrieb.

Gedanken zum Pfingsttreffen der FDJ

30 Jugendfreunde des Betriebes fahren als Delegierte nach Karl-Marx-Stadt. Jeder wird sich jetzt die Frage stellen: Was wollen die Freunde in einer anderen Stadt, amüsieren können sie sich doch auch in Berlin?

Nicht nur zum Tanzen und Ausgehen und auch nicht, um endlich einmal aus Berlin rauszukommen, fahren wir zum Pfingsttreffen. Wir wollen uns mit anderen Jugendfreunden über ihre Arbeit in der FDJ unterhalten, mit ihnen diskutieren, um dann vielleicht ein paar Anregungen und Hinweise für unsere Arbeit mit nach Hause zu bringen.

„Jugend und Sozialismus“ — heißt der jüngste Beschluß des Staatsrates der DDR zu unseren Problemen, Aufgaben und Zielen. Zehn Grundsätze unserer sozialistischen Jugendpolitik wurden in ihm formuliert und erläutert. Es gibt also genug Gesprächsstoff und Diskussionsthemen für das VIII. Parlament, und es wird auch diesbezüglich Beschlüsse fassen, die wir dann alle zu verwirklichen haben.

Natürlich werden wir nicht nur über Fragen der Jugendpolitik und zu Problemen der Republik sprechen. Nein, wir werden auch tanzen gehen und lustig sein. Freunde aus allen Teilen der Republik kommen nach Karl-Marx-Stadt, um dort ihr Können auf dem Gebiet des Sportes und auch der leichten Muse zu zeigen. Neue Jugendlieder werden von allen jungen Menschen unseres Landes gelernt, denn wenn die anderen singen, so wollen wir auch mitsingen. Darauf freue ich mich!

Das geistig-kulturelle und sportliche Leben während der Pfingsttage wird der Ausdruck unserer Lebenskraft und Freude sein.

Wir wollen in Karl-Marx-Stadt auch zeigen, daß wir fest an der Seite der Genossen der SED stehen. Ich glaube, das beste Beispiel haben die Thälmann-Pioniere und FDJler bei der Parade zur Begrüßung des VII. Parteitages schon gezeigt. Die Jugend der DDR steht fest mit beiden Beinen in der Welt, und sie hält auch allen Störmanövern der westdeutschen Ultras stand.

Marianne Richter
Stellv. KGS der Otr 42



Nicht nur schöne Pfingstfeiertage

mit vielen netten und wertvollen Erlebnissen waren die Tage in Karl-Marx-Stadt. Es gab viele Anregungen zur eigenen Arbeit, und interessant war es, zu erfahren: Wie

machen es andere junge Menschen, um in der ökonomischen und in der Jugendarbeit mit guten Ergebnissen voranzukommen? Soweit Ilona Rhode, AGO-Sekretär des V-Betriebes. Wir wünschen Ilona und den anderen Mädchen und Jungen viel Erfolg in ihrer weiteren Arbeit.

MMM-Exponate 1967

Schneideinrichtung zum Schwächen von Ölkanalleisten



Zur Eröffnung der Betriebsmesse der Meister von Morgen, auf der 22 Exponate, an denen 43 Jugendliche mitknobelten und einen volkswirtschaftlichen Nutzen von mehr als 460 000 MDN erzielten, gezeigt wurden, stellten wir die ersten zwei Exponate vor. Ab heute wollen wir die Werksangehörigen mit den Exponaten der MMM bekannt machen.

Die Trafobauer Bernd Bach und Manfred Nimmergut, der Schlosser Gerd Walter sowie die Konstrukteure Joachim Storch und Dieter Bache machten sich darüber Gedanken, wie die körperlich schwere Arbeit beim Schwächen der Toleranzen an Ölkanalleisten durch maschinelle Arbeit ersetzt werden kann.

Soweit die Arbeit des Urheberkollektivs. Das Rationalisierungskollektiv (unser Bild zeigt es) mit dem Lehrausbilder Horn und den Lehrlingen Harald Hürdler, Karl-Heinz Eifler, Werner Markau, Monika Stoll, Mathias Neumann, Ullrich Psechvoschny, Wolfgang Langer, Wolfgang König und Gert-Steffen Rösel fertigte eine Schneideinrichtung, die die Leisten jetzt mit maschinellem Vorschub schwächt. Diese Neuervereinbarung ist ein Teil der Rationalisierung im Spulenaufbau und wurde auf der MMM mit einer Urkunde sowie Geldprämie ausgezeichnet.



Der „Marat“ in Berlin

Zu Ehren des VII. Parteitages der SED brachte die Volksbühne Peter Weiss' Stück „Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade“ zur Berliner Erstaufführung. Dieses Stück, das im Volkstheater Rostock im Jahre 1964 seine DDR-Premiere hatte, ist seitdem in vielen europäischen Hauptstädten gespielt worden. Die endliche Aufführung in Berlin ist Ausdruck der Wertschätzung, die wir dem Dramatiker Peter Weiss entgegenbringen.

zwischen ihren Zielen abgeschworen hat und einem nihilistischen Weltbild das Wort redet. De Sade ist Insasse der Heilanstalt, die neben Geisteskranken auch der nachrevolutionären Gesellschaft politisch unliebsame Personen „beherbergt“. Der Marquis ist deshalb in Charenton, weil er die Laster der Pariser bürgerlichen Gesellschaft, denen er auch frönte, allzu offen in seinen Büchern und Theaterstücken zur Schau gestellt hat. In der Anstalt aber schreibt er weiter seine pikanten Stücke, die von der Pariser Lebewelt mit lüsterner Spannung erwartet werden. Sei-



Gisela Rimpler
als Charlotte
Corday und
Arno Wyzniewski
als Jean
Paul Marat

Foto: Volksbühne

Aus dem Berliner Kulturleben

Aber nicht falsch verstandene Pietät oder eine nur auf äußere Effekte zielende Renommiersucht war der Volksbühne Anlaß, dieses Stück auf den Spielplan zu setzen, sondern die in dem „Marat“ enthaltenen geistigen Aussagen, die dem Zuschauer von heute nutzbar gemacht werden. Denn obwohl das Stück in seinem Handlungsablauf „historisch“ ist, d. h. Ereignisse der Französischen Revolution von 1789 und danach gestaltet, ist sein Ideengehalt insofern zeitlos, als er Fragen einschließt, die in jeder Revolution gestellt und beantwortet werden müssen.

In einem ästhetisch außerordentlich reizvollen Entwurf zeigt Peter Weiss im „Marat“ den Ablauf einer Theateraufführung in dem Hospiz zu Charenton, das um die Wende des 18. Jahrhunderts eine berühmte Irrenanstalt in der Nähe von Paris war. Initiator dieser Aufführung ist der Marquis de Sade, ehemaliger Mitkämpfer der Revolution, der in-

nem reaktionären Weltbild getreu, läßt de Sade nun ein Stück aufführen, in dem er für diese Zuschauer die Verfolgung und Ermordung des Revolutionärs Jean Paul Marat zeigen will. De Sade selbst ist der Gegenspieler Marats, der von einem politischen Häftling dargestellt wird, und ihre geistige Auseinandersetzung bildet den Kern des Stücks. Dazu werden so wirksame Theatermittel wie Musik Tanz und Pantomime eingesetzt. Die Mitspielenden, Kranke wie auch politisch Internierte, versuchen jeder auf seine Art Text und Spiel auszunutzen. Mehrmals droht die Aufführung abgebrochen zu werden. Aber geschickt versteht der als Ausrufer agierende Internierte, zusammen mit den anderen politischen Insassen, das Stück zu dem gewünschten Ende zu bringen. Und plötzlich ist die Französische Revolution nur noch historischer Hintergrund, vor dem hochaktuelle politische Probleme unserer Zeit ausgefochten werden.

Kleid in 2 Varianten

Dieser Kleiderschnitt für stärkere Figuren bietet sich für ein elegantes Kleid ebenso wie für ein einfaches Sommerkleid an.

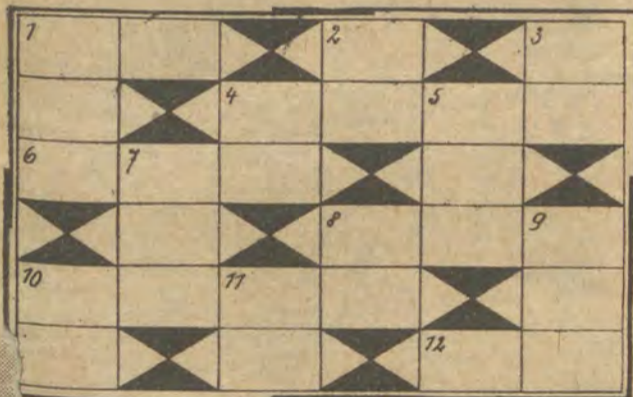
Elegant wirkt es mit langen Ärmeln, hochgeschlossen und durch Abnäher leicht figurbetont. Zum Sommerkleid passen die kurzen Ärmel und der etwas größere, runde Ausschnitt. Statt der Abnäher kann



Modetip für SIE

ein schmaler Gürtel, etwas vertieft umgelegt, die Weite zusammenhalten.

Modellnummer: 26 62. Einzelschnitte sind in den örtlichen Fachverkaufsstellen erhältlich oder per Nachnahme unter Angabe der gewünschten Größe und der Modellnummer vom Verlag für die Frau — Werbeabteilung — 701 Leipzig 1, Postfach 1005/1025, zu beziehen.



Rätsel- Ecke

Wortkreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. Gruppe von Werkstätten, 4. Schmuggelware, 6. Mitglied eines Senats, 8. Kunststoff, 9. Zusammenstoß, 12. Komponist der Operette „Alt Wien“.

Senkrecht: 1. Verbrauchersteuer, 2. Druckbuchstabe, 3. Turnübung, 4. Büro, 5. Schutzverband, 7. Hafenstadt in Italien (auf italienisch), 8. elektrisch geladenes Teilchen, 9. Gutsarbeiter der Feudalzeit, 10. Maschinenenteil, 11. russischer Chemiker.

6. Dekade, 8. Internat, 10. Schweberinge, 12. Mikki.

Senkrecht: 1. Brigade, 2. Hürde, 3. Nabe, 4. Garde, 5. Roboter, 7. Kalübbe, 8. Inge, 9. Natschinski, 10. Schwefel, 11. Ringer.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschönnewalde, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walther. Redakteur: Erich Konezka, Redaktionssekretärin: Ingrid Sundermann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Auflösung des Rätsels aus Nr 17/67
Waagrecht: 1. Brise, 2. Garderobe,

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 22. bis 26. Mai 1967

Montag: Linseneintopf mit Speck, Brot 0,70 MDN
Grüne Bohnen mit Rindfleisch 0,70 MDN
Ungarische Krautsuppe 0,90 MDN
Kochklops pikant auf Risotto 1,20 MDN
Schinkennudeln, Tomatentunke, Kompott 1,40 MDN
Fischgulasch, Tomatenmeerrettich, Butterreis 1,50 MDN

Dienstag: Szegediner Gulasch, Kartoffeln 0,70 MDN
2 Eierkuchen, Kompott, 1 Tasse Suppe 0,70 MDN
Pökefleisch, Sauerkohl, Kartoffeln 1,— MDN
Paprikaschoten mit Hühnerfleisch und Spaghetti 1,40 MDN
Schnitzel paniert, Mischgemüse, Kartoffeln 1,60 MDN
Eisbein, Sauerkohl, Kartoffeln, Erbsbrei 2,20 MDN

Mittwoch: Makkaronisalat mit Ei, Kopfsalat 0,70 MDN
Kohlrabieintopf mit Rindfleisch 1,— MDN
Kotelett paniert, Mischgemüse, Kartoffeln 1,40 MDN
1/2 Blumenkohl, 1 Setzei, Holländische Soße, Kartoffeln 1,60 MDN
Rotheburger Schlachteplatte (ohne Kartoffeln) 2,50 MDN

Donnerstag: Gemüseintopf mit Schweinefleisch, Brot 0,70 MDN
Fleischragout mit Gemüse, Kartoffeln 0,70 MDN
Fischfilet gebraten, Senfsoße, Kartoffeln, Krautsalat 1,10 MDN
Käbberrippe mit Kräutereierkrem, Kopfsalat, Röstkartoffeln, Senfmarinade 1,60 MDN
Bratwurst im Schlafrock, Bohnensalat, Kartoffeln 1,50 MDN

Freitag: 2 Eier, Specksoße, Kartoffeln, Rohkostsalat 0,70 MDN
Rührei, Spinat, Kartoffeln 0,70 MDN
Bratklops, Kartoffelsalat, rote Bete 1,— MDN
Gehacktes Kalbsteak auf Kartoffelpüree 1,50 MDN
Gefülltes Kotelett in pikanter Eiersoße, Röstkartoffeln, Kopfsalat 2,20 MDN

Sonabend: Es werden 2 Essen verabreicht



Nr. 18

19. Jahrgang

TRAFO-PRESSEFEST

auch in diesem Jahr?

Wie schon den meisten Kolleginnen und Kollegen bekannt sein wird, findet in der Zeit vom 27. Juni bis 2. Juli 1967 unser 5. TRAFO-Pressefest statt. Es wird in diesem Jahr etwas anders als in der Vergangenheit sein.

Um Ihnen, liebe TROjaner, einen ersten Überblick über den Stand der Vorbereitung und den Ablauf des Pressefestes zu geben, bitten wir den Kollegen Rutenberg, Vorsitzender des Pressefestkomitees, um ein Interview, das wir auf dieser Seite veröffentlichen.

Gleichzeitig machen wir Sie darauf aufmerksam, daß wir Sie bis zum TRAFO-Pressefest auf Seite 8 des TRAFO ständig über den Stand der Vorbereitungen informieren werden.

TRAFO: Wird die Tradition der Pressefeste fortgeführt?

Koll. Rutenberg: Tradition ist im Zusammenhang mit unseren bisherigen Pressefesten ein sehr großes und verträgliches Wort. Die Traditionen eines großen Volksfestes, in welchem sich unsere Kollegen mit ihren Familien und der Bevölkerung von Oberschöneweide vereinigen, werden wir fortsetzen.

Die Tradition des politischen und ökonomischen Gesprächs werden wir, insbesondere nach dem VII. Parteitag, in neuer Form weiterführen. Im Rahmen unseres Pressefestes werden wir unseren Brigaden und Kollektiven Anregungen geben, wie sie selbst das geistig-kulturelle Leben weiterentwickeln können.

Die Traditionen der Überschwenglichkeit werden der Vergangenheit angehören.

TRAFO: Warum geht das fünfte TRAFO-Pressefest über sechs Tage?

Koll. Rutenberg: Die Woche vor der Volkswahl bietet sich geradezu dafür an. Vom Dienstag bis Sonntag stehen einzelne Veranstaltungen, auf denen sich u. a. die Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung vorstellen werden, auf dem Programm. Dadurch, daß alle Veranstaltungen in unserem Klubhaus stattfinden, umgehen wir Überschneidungen, und wir sparen erhebliche Mittel, die bisher für Mieten und Ausgestaltungen ausgegeben wurden, ein.

TRAFO: Wie groß ist in diesem Jahr der Aufwand im Vergleich zu früheren TRAFO-Pressefesten?

Koll. Rutenberg: Die Beantwortung ergibt sich schon aus Ihrer zweiten Frage. Trotzdem muß man hinzufügen: wir werden nur soviel ausgeben, wie es einem Betrieb in unserer Situation zukommt. Tombola, Feuerwerk und ein riesiger Aufwand an Künstlern fallen weg. Werbung und Ausgestaltung werden sich in einem normalen Rahmen bewegen.

TRAFO: Wie ist der Stand der Vorbereitung?

Koll. Rutenberg: Die Eröffnung des 5. TRAFO-Pressefestes stimmt terminlich mit der Eröffnung der Woche der Jugend und Sportler überein. Eine große Jugendkonferenz, auf der der Werkdirektor und der BGL-Vorsitzende zur Erfüllung des Jugendförderungsplanes Stellung nehmen, wird die Pressefestwoche einleiten. Ihr schließt sich ein Sommerfest unserer TRO-Veteranen an, und die Redaktion Presse/Funk wird ein Rendezvous mit ihren Lesern und Hörern organisieren. Einen besonderen Höhepunkt bildet eine theoretische Konferenz mit der technischen und ökonomischen Intelligenz unseres Werkes. Eine Feierstunde der Betriebsgruppe der DSF anlässlich des 20. Jahrestages ihrer Organisation, ein Ball der Neuerer, ein Sportfest, verbunden mit der Jugendspartakiade unserer BBS und anschließendem Sportlerball, gehören zum weiteren Ablauf.

Für Sonntag, den 2. Juli, wird ein großes Volksfest unter dem Motto „Und nach der Wahl zum 5. TRAFO-Pressefest“ vorbereitet. In Vorführungen, Konzerten, einer Modenschau werden Laien- und Berufskünstler ihr Können zeigen. Eine Puppenbühne wird für die Unterhaltung und Belustigung unserer Kleinen sorgen. Mit Tanz, Unterhaltung und vielen Überraschungen wird der Wahlsonntag und das 5. TRAFO-Pressefest ausklingen.

Für alle Veranstaltungen vom Dienstag bis Sonntag bilden sich bereits Arbeitsgruppen, die in eigener Regie die einzelnen Veranstaltungen und einige Überraschungen vorbereiten. Es trennen uns zwar nur noch sechs Wochen vom 5. TRAFO-Pressefest, sie werden aber ausreichen, um alle Detailfragen abzuschließen.

TRAFO: Kann man unser diesjähriges Pressefest als eine besondere Vorbereitung der Volkswahlen ansehen?

Koll. Rutenberg: Ich sagte eingangs schon, daß sich zu allen Veranstaltungen Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung vorstellen werden und so den Kontakt zwischen Wähler und Kandidaten herstellen. Wenn man so will, kann man unser 5. TRAFO-Pressefest als eine neue Form der Wahlvorbereitung bezeichnen. Besonders das Wahlinformationsstudio am Sonntag wird alle Teilnehmer des Pressefestes mit dem großen Ereignis der Wahl verbinden.

TRAFO: Werden unsere Brigaden und Kollektive in das Pressefest einbezogen?

Koll. Rutenberg: Die Hauptaufgabe des Pressefestes muß sein, den Brigaden und Kollektiven Anregun-

gen für die Entwicklung eines eigenen geistig-kulturellen Lebens zu geben. Hierbei werden die Ausstellung der Brigadebücher und die Hobbyausstellung eine gute Unterstützung sein. Darüber hinaus haben alle Brigaden die Möglichkeit, sich am Sonnabend am Sportfest zu beteiligen und einzelne Kollegen zu

bestimmten Veranstaltungen zu delegieren. Der Wahlsonntag gehört ganz unseren Brigaden und ihren Familienangehörigen. Leider ist die eigene kulturelle Betätigung in unserem Werk zur Zeit noch unzureichend. Mit dem 5. TRAFO-Pressefest denken wir zugleich an 1968 und an neue Aufgaben.



MIT KIND UND KEGEL hinaus in die Natur. Unser Klubhaus bietet auch in diesem Jahr für alt und jung unterhaltsame Stunden. Deshalb informieren Sie sich rechtzeitig über das Pressefestprogramm.



HAURUCK und wieder fallen alle Neune, „Siehste, Pappi, du sollst immer meine Ratschläge befolgen.“ — „Eine ruhige Kugel schieben“, meint Töchterchen, „kommt bei mir nicht in Frage.“